

H. 96, 24.

An seine

Erste Ben

Y C
8281

Das jetzt gänzlich abge-

Leisniged /

So von allen seinen Vermö-
gen / nichts als

Afche

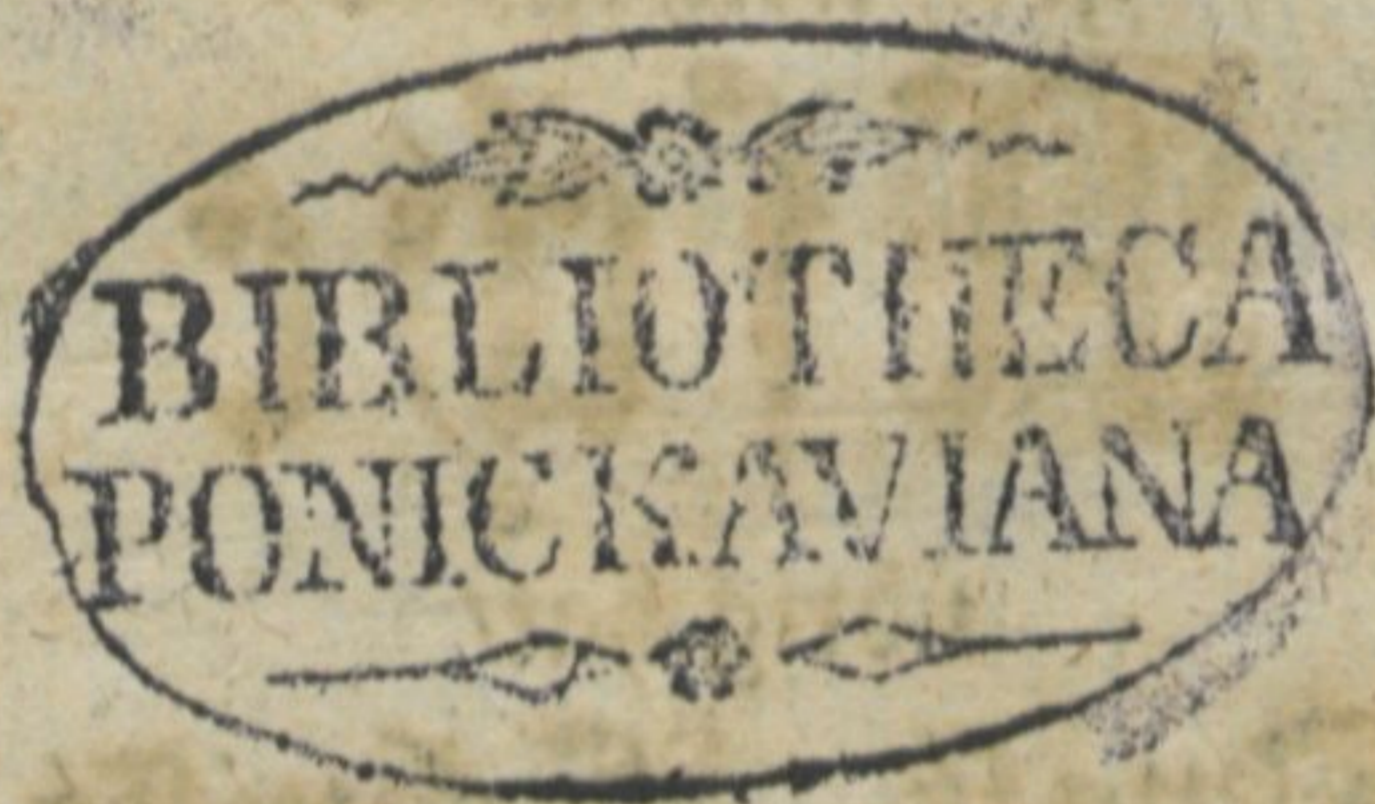
übrig hat /

Trost = Schrift

D. Jo. Fried. Mayers P. P.
vormahls Superintendentis daselbst / jetzt
Königl. Maj. in Schweden und der Durchl. Fr. Ab-
batissin zu Quedlinburg Ober-Kirchen-Raths / auch
Pastoris an der Haupt-Kirchen zu St. Jacobi
in Hamburg.

Bei Benjamin Schillern Buchhändler
im Dohn / Anno 1700.

X 2022923



nen
wae
der
gebe
möc
ja w
nen
E
verze
schen
Bet



Gott der uns tröstet in
Angst/sey euch gnädig!

Hr armen abgebrandten
Leute! Hätte ich mit mei-
nen Thränen euer Feuer könn-
en löschen / gläubet mir / alles
was in mir ist / würde nichts an-
ders gewünschet / und von Gott
gebehten haben / als meine Augen
möchten Thränen-Quellen werden /
ja wenn ich doch nur ganz in Thrä-
nen für euch zerfließen könnte.

Euer Elend / euer von den Flammen
verzehrter saurer Schweiß / euer A-
schen-Hauffen / eure kleine Brand-
Bettler die arme Kinder / die von

ihrer lieben Eltern ganzem Ver-
mögen nicht mehr als einen Brand-
Brief auffweisen können / Eure mit
den Bettler-Stäben herumgehen-
de alten grauen Väter / haben mein
Hertz also gebrochen / daß da ich jetzo
die Feder ansetze euch zu trösten / sie
mir aus der Hand fället / weil ich
im Geist mit euch das leide / so euch
armen würcklich / **GOTT** erbarne
es! betroffen.

Es hat der Göttlichen Weisheit
gefallen / mich ohne alles mein An-
halten / Bitten oder Begehren / ja
wider meinen Willen / vier Ge-
meinen / die Er / der barmherzig-
ste gütigste **GOTT** / mit seinem
theuren Blute erkauft hat / fürzu-
setzen. Ihr seyd aus allen meine
Erstgebohrne Kinder / die ich
meinem **IESU** gezeuget / und ich
war

war
nur
Ja
geb
nen
stor
und
me
The
See
fisch
D. N
Gen
Nie
gend
er / v
Pau
Ver
bey
bet.
gra
digt

war ein sehr junger Mann / hatte
 nur das zwey und zwanzigste
 Jahr meines Lebens zu Ende
 gebracht (An. 1673) als ich zu ei-
 nen Superintendenten und Pa-
 store Euch fürgesetzt wurde/
 und ihr waret doch meine gehorsam-
 me Kinder. Der grosse theure
 Theologus, dessen Gedächtnis im
 Segen sey / der Ehurfürstl. Säch-
 sische Ober-Hof-Prediger / Herr
 D. Martin Geier / beschwor euer
 Gewissen in seiner Introduction,
 Niemand aus euch solte meine Ju-
 gend verachten. Niemand / sprach
 er / verachte deine Jugend / mit
 Paulo 1. Tim. 4. 12. Ihr habt der
 Vermahnung die 6. Jahr / als ich
 bey euch gewesen / redlich nachgele-
 bet. Und ob ich gleich wie ein alter
 grauer Prediger / in Straf-Pre-
 digten / wenn ich es der Nothwen-
 dig-

Ver-
 and-
 mit
 hen-
 ein
 jeso
 / sie
 l ich
 euch
 r me

 zheit
 An-
 / ja
 Ge-
 zig-
 nem
 r zu-
 eine
 z ich
 d ich
 war

digkeit befand / sehr derb und harte
 straffte / es war zur Zeit oder zur
 Unzeit / (welches ich bis an mein
 seeliges Ende / meinem Gott See-
 len zu gewinnen / und meine Seele
 zu retten thun werde / solte mir auch
 alle Welt darüber gramim werden /
 was frage ich nach Beelzebub
 und allen seinen lieben Getreu-
 en? redliche Christen werden doch
 meine Treue erkennen / und an sich
 nicht lassen vergebens seyn) habt
 ihr es doch mit aller Sanftmuht
 auffgenommen / daß ich die Früchte
 alsobald gesehen / wie ihr euch dar-
 auf merklich gebessert. O seelige
 erwünschte Zeit! tausend / tausend /
 tausend Seegen sey euch dafür! der
 Seegen / den ich an Gottes Stete
 über euch gesprochen / müsse seine
 Kraft ausüben an euch und euren
 Kindern bis ins letzte Glied. Ich
 kan

kan
 was
 eine
 ihr
 lich
 eure
 mir
 gelie
 sen
 Son
 erbit
 G
 Und
 sobal
 gröst
 nach
 ben
 eben
 wir
 14. S
 Cant

Kan Euch das wohl nachrühmen
 was Paulus seinen Galatern / als
 einen Engel GOTTES nahmet
 ihr mich auf / und wenn es mög-
 lich gewesen wäre / ihr hättet
 eure Augen ausgerissen / und
 mir gegeben / Gal. 4. 14.

Aber wie kommet ihr herzlich
 geliebten Seelen denn zu dem gros-
 sen Unglück? Wie? Hat eben die
 Sonntags Entheiligung GOTT
 erbittert? darauff das Feuer
 GOTT gedrohet hat / Jer. 17. 27.
 Und ob gleich die Drohung nicht als
 sobald erfüllet wird / durch desto
 grössere Flammen ganz gewiß her-
 nach seine Wahrheit beweiset. Lie-
 ben Kinder / es ist bedenklich / daß
 eben den 5. Octob. den Dienstag da
 wir den Sonntag fürhero aus dem
 14. Luc. von allen Evangelischen
 Canzeln wider die Entheiligung
 A 4 DES

des Sonntags enferen / das Feuer
 euer Stadt gefressen hat. Oder /
 sind es andere Feuer-würdige Sün-
 den? Dasß ihr sagen müisset / Der
HERR ist gerecht / wir aber
 sind seinem Munde ungehor-
 sam gewesen / Thren. 1. 18. Nun
 davon wird euch euer theurer Leh-
 rer und Seelen-Vater / der hoch-
 verdiente Superintendens Herr
 Sperlingius, der durch ein ganzes
 Jahr durch den fragenden Nicode-
 mo, Wie? Euer Gewissen ge-
 wecket / und unterrichtet / die Ursa-
 chen der Göttlichen Flammen für-
 stellen. Wer ihn höret / der hö-
 ret **Jesus**. Aber die euch bey
 eurem Elend unzeitig richten wol-
 len / die dencken / daß ihnen eine
 Feuer-Flamme aus **Jesus** Munde
 ins Angesicht schlage / Meinet
 ihr / daß diese für andern Sün-
 der

der
 son
 ser
 kon
 nach
 Ger
 Rue
 ihre
 ber
 spro
 send
 um
 anz
 I
 an/
 sche/
 euch
 mit
 und

der gewesen? Ich sage Nein/
sondern so ihr euch nicht befert/
werdet ihr eben also umbr-
kommen/Luc. 13. 2. Sie sinnen
nach/ ob sie nicht allbereit in Gottes
Gericht stehen/ als Mörder / so die
Knechte und Boten Gottes durch
ihren Ungehorsam umbringen / ü-
ber die das Urtheil Gottes schon ge-
sprochen: Er will sein Heer aus-
senden/ die sollen diese Mörder
umbringen / und ihre Stadt
anzünden/ Matth. 22.

Doch was gehen uns iezo andere
an/ ich setze mich wieder zu euer A-
sche/ meine Lieben! Ich weine mit
euch Weinenden! und vermenge
mit euren Ach und Weh! mein Ach
und Wehklagen!

Ihr armen Leute!

Seynd alle eure Häuser hin-
weg?
A 5

Weg? Habet ihr alle mit einander
 nicht wo ihr mit denen Eurigen eu-
 er Haupt hinleget / müßet ihr schon
 bey lebendigen gesunden Leibern in
 die Erde hinunter / in Gruben
 Schutz suchen für Winden / Kälte/
 Schnee und Regen / wo wollen doch
 Mittel zu eurer Unterhaltung her-
 kommen / wann ihr keine Häuser
 habet? Eure beste Nahrung giebt
 euch das mühsame Tuchmachen.
 Hierzu aber seynd Häuser vonnöth-
 ten / darinnen eure Stühle stehen/
 und ihr euch des Schweisses eures
 Angesichtes nähren könnet.

Ist aller Vorrath hinweg / wer
 kan euren Jammer ausreden? sollet
 ihr euren Kleinen sehnlich um
 Brod bittenden Kindern abge-
 brandte Mauer-Steine bieten / daß
 sie davon ihren Hunger stillen? Ach!

lie-

Kieb
 arm
 Kin
 nich
 re n
 St
 von
 wen
 Kin
 sie ih
 nend
 ren
 Wa
 was
 wer
 men
 het d
 jüna
 auff
 ist vo
 Win
 euch

Liebe Stad! Ich sehe im Geiste die
 armen nackend herumlauffenden
 Kinder / welchen auch das Feuer
 nichts übrig gelassen. Ich höre ih-
 re winselnde und brodt-heischende
 Stimme! Aber ich sehe auch die
 von Herzen betrübtte Eltern / die /
 wenn es möglich / ihre Herzen denen
 Kindern gerne zu essen geben / wie
 sie ihre Hände ringen und mit thrä-
 nenden Augen gen Himmel zu ih-
 ren Vater sehen und Seuffzen:
 Was werden wir arme Leute essen /
 was werden wir trincken / womit
 werden wir uns kleiden? Ihr ar-
 men Leute sehet in die ferne / ihr se-
 het die Erndte ist vorbey! Was nur
 jüngst eingeerntet ist hinweg! Das
 auff den Winter gesammlete Brod
 ist vom Feuer schon gefressen. Der
 Winter ist für der Thür. Ach hätte
 euch bey eurem Unglück / noch die-
 ses

ses Glück getröstet / daß / wie E Hri-
 stus saget : Bittet / daß eure
 Flucht nicht geschehe im Wint-
 ter / Matth. XXIV. 20. also euer Feu-
 er nicht kurz für den Winter euch
 betrübet hätte. Ihr armen Leute!
 die ganz arme Witwe zu Zarpath /
 ist gegen euch noch reich / ja sehr
 reich / die konte zum Propheten sa-
 gen: So wahr der HERR dein
 Gott lebet / ich habe nichts ge-
 bäckens ohne ein Hand voll
 Mehls im Lad / und ein wenig
 Mehl im Krüge / 1. Reg. XVII.
 12. Ihr aber ruffet mir als einen
 Knecht Gottes zu: So wahr der
 HERR dein Gott lebet. Wir haben
 gar kein Brod / ja Gott du weist es /
 nicht eine Handvoll Mehl
 für uns und unsere Kinder ! Ach
 ihr armen! armen Leute!

Ach

Ach ihr unglückseligen Leute!

Das ist eine betrübtte Messe / stat
des Segens Fluch / statt des Ver-
mögens eufferste Armuhrt handeln!
statt des Brodtes Asche bekommen!
statt der Zahlung für alles alles
mit großer Mühe zubereitetes
Tuch / und andere Wahre an das
fressende Feuer gewiesen werden.
An entlegenen Orte kleinen Gewinn
suchen / und alle das Seinige zu
Hause / ja mit den Hause verlieren.

Seyd / ihr nicht ar- me verlassene Leute?

Hattet ihr denn nicht eure Häus-
ser und alle das eurige Gott befeh-
len?

len? Hiesse es denn nicht von euch
 wie von Hiob / Hastu doch (O
 Gott) sein Haus und alles was
 er hat / rings umbher verwah-
 ret / Job. 1. 10. Und weil der Herr die
 Stadt behütete / so reisetet ihr frölich
 nach dem lieben Leipzig / so Gott
 zu aller Zeit segne! Ihr habt ja zu
 meiner Zeit so viel noch rühmen
 können von den alten berühmten
 Mathematico Apiano, so aus euer
 Stadt gebürtig / daß / als Carolus
 V. Reißnigck wollen abbrennen / er/
 weil sein lieber Apianus darinn ge-
 bohren / auch sein Wapen auf einem
 Hause des Markts gestanden / so ich
 noch gesehen / bloß umb des Man-
 nes willen die Stadt für Feuer
 verschonet habe. Wie? hat euch
 denn euer Gott verlassen? hat euch
 Jesus verlassen / der ja so treulich
 für alle arme Sünder bittet?
 Seyd

Se
 von
 stoff
 gan

D
 tr

U
 ben!
 ste B
 chen
 den
 Ach
 erbär
 denn
 den
 Hü
 sehe d
 me h

Seyd ihr denn ganz und gar
von GOTTES Angesicht ver-
stossen / und ist's gegen euch
ganz aus mit GOTTES Güte.

Ich GOTT / der du Uns
tröstest in Angst / sey uns
gnädig!

Allein / weinet nicht meine Lie-
ben! Was betrübet ihr euch / Lieba-
fte Kinder / und seydt bey sol-
chen zeitlichen verschwinden-
den Trübsalen so unruhig?
Nicht harret / harret auch bey diesem
erbärmlichen Feuer auff GOTT!
denn ihr werdet ihm noch dan-
cken / daß er eures Angesichts
Hülff und euer Trost ist! Ich
sehe durch die Leisnigische Flam-
me hindurch / und sehe darinn einen
liebe

Liebreichen Vater = Glanz.
 Von der Offenbarung Eliae ge-
 schehen saget Gottes Geist : der
HERR war nicht im Feuer/
 1. Reg. XIX. 12. das ist/ daß er mit
 den Feuer Eliam auffressen wolte!
 Lieber Aschen = Hauffen / (so
 mag ich dich / o! weinende
 Stadt nennen) Liebes Leiß-
 nig/ der **HERR** war nicht im
 Feuer/ dich ganz zu verzehren/ und
 von seinem Angesichte wegzuthun.
 Hätte der **HERR** Lust gehabt dich zu
 tödten/ so würde Er nicht wunder-
 bahrer Weise stehen lassen sein
 heiliges Haus und Tempel/ da
 Er allezeit seinen Arm gegen
 dich ausbreitet/ alle arme Sün-
 der anzunehmen/ den heiligen
 Tauff-Stein/ mehr Kinder
 ihm zu gebähren und zuzufüh-
 ren

ren/
 sein
 dein
 schein
 Er
 Bre
 te/ R
 ner
H
 nich
 ver
 D
 wir
 haben
 daß
 noch
 das
 recht
 Got
 dami
 ter =

ren/ den heiligen Altar / mit
 seinem Leibe und Bluthe alle
 deine Einwohner den hölli-
 schen Flammen zu entziehen /
 Er hätte seiner Knechte deiner
 Prediger Häuser/ der Werk=Stät-
 te/ Kinder Gottes zu bereiten/ deis-
 ner Schule/ nicht verschonet. Der
 HERR/ liebes Leisnig/ war
 nicht im Feuer / dich ganz zu
 verstoßen.

Versichere dich / liebe Stadt!
 wirst du hinführo Gott für Augen
 haben/ und im Herzen/ dich hüten/
 daß du in keine Sünde willigest/
 noch thust wider Gottes Geboth/
 das Feuer soll dich machen zu einer
 recht reichen gesegneten Stadt.
 Gott hat dir alles nehmen wollen/
 damit Er sich selber mit seiner Ba-
 ter = Liebe desto mehr schencken
 könne

Könne. Wer aber ist reicher / als
 der seinen Gott hat. **HEXX**
 sagt Assaph, Nur dich / nur dich /
Wenn ich nur dich habe / so fra-
ge ich nichts nach Himmel und
Erde / Ps. LXXIII. 25. Er hat euch
 den schlechten gesammelten Vorrath
 genommen / damit ihr nun lediglich
 seine Tischgänger werden möchtet /
 bloß aus seinen Händen möchtet
 gespeiset und geträncket werden;
 welche milde Hände satigen alles /
 was da lebet / mit Wohlgefallen.
 Eure schlechte Vorraths-Kammern
 hat er das Feuer fressen lassen /
 hergegen euch seine ewigreiche /
 die nimmermehr einigen Abbruch
 oder Mangel leydet / euch und euren
 kleinen Kindern geöffnet / für welche
 ihr in festem Glauben stehen sollet /
 und beten / mit Freuden

den
 hun
 der
 en / u
 erw
 erhö

 S
 Kind
 mein
 ter / s
 Kleid
 siehet
 fen.
 vrrza
 Mein
 nes e
 Kinde
 Pfan
 Und
 das
 liebte

den sagen: Ich mit allen meinen
 hungrigen und nackenden Kin-
 dern/ will auff den HERRN schau-
 en/ und des GOTTES meines Heyls
 erwarten/ mein GOTT wird mich
 erhören/ Mich. VIII. 7. 8. 9.

Hat mich GOTT und meine kleine
 Kinder geschaffen/ ist er mein und
 meiner armen lieben Kinder Vas-
 ter/ so wird er auch schon Brod und
 Kleider bescheren. Er weiß und
 siehet/ daß wir alles dieses bedürf-
 fen. Kein Raabe/ kein Sperling
 verzagt an GOTT/ sollte ich mit den
 Meinigen verzagen? Die wir sei-
 nes einigen liebsten wesentlichen
 Kindes schmerzliches Blut zum
 Pfande seiner ewigen Liebe haben!
 Und wie der selige Lutherus, dem
 das wehrte Leisnig so herzlich
 liebte / daß es ihn öfters in
 sei-

seinen Maniren sehen wolte (Tom. 2. Epist.) er auch wieder der lieben Stadt mit auffrichtiger Liebe begegnete / daß er ihren gemeinen Gottes Kasten in Stand brachte / wie / sage ich / der von euern Vorfahren herzlich geliebte Lutherus von sich schreibet:

Tom. V. Jen. S. 41. b. Der/der mich geschaffen hat / wird meines Sohnes Vater seyn / meines Weibes Mann / ein Burgermeister in meiner Gemeine / ein Prediger in meiner Pfarr / und viel besser denn ich. Was? Er wirds besser auffrichten nach meinem Tode / denn bey meinem Leben / sintemahl ich ihn mit meinem Leben hindere / (wie ein grosser / alter und durrer Baum

denn
und
der
ben:
wal
hat
Geb
men
zet
wo
die
te:
Gla
glau
cket
nom
auf
sen
dann
hinde
Mitt
ten:
de

denen Jungen im Wege stehet/
 und sie am Wachsthum hin-
 dert.) Denn es stehet geschrie-
 ben: Sein Saame wird ge-
 waltig seyn auff Erden. So
 hat auch wahrlich das erste
 Gebot auch unsre Nachkom-
 men in Gottes Schutz gese-
 tzet / als er saget : Ich thue
 wohl in tausend Glied / denen
 die mich lieben / diesen Wor-
 ten glaube ich / und ob der
 Glaube gleich schwach ist / so
 glaube ich dennoch. So den-
 cket auch / Gott hat uns alles ge-
 nommen / alle dürre Reiser dar-
 auff wir wohl hätten uns verlas-
 sen mögen / aber wir haben villeicht
 damit seinen göttlichen Segen ge-
 hindert. Nun will er selber ins
 Mittel treten / nun vill er / wir sol-
 len ihn sorgen lassen / er will selber
 Das

Tom.
 eben
 be-
 einen
 chte /
 Vor-
 erus
 e / der
 wird
 seyn /
 ein
 Ge-
 einer
 denn
 besser
 To-
 ben /
 inem
 gros
 aum
 de-



Vater / Mann / Ernehmer und
 Versorger seyn. Seine Hand
 zu helfen hat kein Ziel / wie
 groß auch sey der Schade!
 Ja er wird es uns nach seinen heil
 ligen Willen reichlich wiedergeben.
 Gehet euch der Trost schwer ein / ach
 Liebste! Seyd nicht Kleingläubige.
 Sehet den armen abgebrandten
 Hiob an / Feuer / ja das alles fres
 sende Feuer macht ihn zu einem
 reichen Manne / Gott gab ihm
 zweyfältig wieder / was ihm
 das Feuer genommen hatte.
 Und wie viel arme abgebrandte
 Leute / die noch leben / haben nach
 der Züchtigung Gottes grossen
 Segen weit mehr als vorhin ge
 nossen. Der Gott lebet noch! der
 Gott ist noch so barmherzig / als
 zu Hiobs Zeiten / der Gott ist noch
 so reich / als zu Hiobs Zeiten! Ach

Selig
 gläu
 halt
 sehli
 We
 te G
 1560
 hiehe
 eign
 HG
 Für
 sie so
 feln /
 ganz
 freu
 seine
 den
 über
 fe

und selig sind/ die nicht sehen / und doch
 Hand glauben! Ich kan mich nicht ent-
 wie halten/ euch die Trost = Worte des
 made! selhigen Herren D. Hieronymi
 n hei Welleri, womit er die höchbetrüß-
 geben. te Chur-Fürstinn zu Sachsen An.
 in/ach 1566. auffrichtet zu euren Trost
 ubige hieher zu setzen / und euch zu zu-
 ndten eignen.

Also handelt ikt unser^{ce}
 Herr Gott mit E. Chur-^{ce}
 ihm Fürstliche Gnaden auch/ und^{ce}
 ihm sie sollen nicht daran zweif-^{ce}
 hatte. feln/ Gott meyne es mit ihr^{ce}
 andte nach ganz Väterlich/ herzlich und^{ce}
 rossen freundlich / und werde sie zu^{ce}
 in ge seiner Zeit wieder mit Gna-^{ce}
 h! der den heimsuchen / sein Antlig^{ce}
 / als über sie erleuchten / und sie^{ce}
 t noch wie
 Ach
 se

“wieder mit Leibes = Frucht / trüb
“und allerley Segen gnädig Wie
“begnaden / ihre Traurigkeit Kin
“zur Freude wandeln. Denn / sich
“so spricht Christus / Johan. fürch
“16. Ihr habt nun auch Trau
“keit / aber ich will euch wie
“der sehen / und euer Hert soll ligen
“sich freuen / und euere Freude tiglic
“soll niemand von euch neh- B D
“men. Item / Jeremias in sein am 3
“nem Klagliede am 3. Der ten 3
“HERR wird nicht ewiglich aufzu
“verstoßen / sondern er betrü ie na
“bet wol / und erbarmet sich to tr
“wieder nach seiner grosse Gü and f
“te / denn er nicht von Herben Rad
“die Menschen plaget und be en b
trüb ch /

ucht/ trübet / Item/ Psalm 103.
 mädig Wie sich ein Vater über
 gkeit Kinder erbarmet/so erbarmet
 dem/ sich der HErr über die/ so ihn
 han. fürchten.

Solche Sprüche der hei-
 ligen Schrift/ zeugen gewal-
 tiglich und tröstlich / daß
 Gott die seinen nicht dar-
 um züchtiget/ daß Er mit ih-
 nen zörne / und gedencke sie
 aufzureiben/ sondern/ daß Er
 sie nach der Züchtigung/ de-
 to kräftiger wolle trösten/
 und seine Göttliche Gewalt/
 Macht und Weißheit / an ih-
 nen beweise/wie gar mächtig-
 ch/ Er in allen Nöthen/will

B und

und kan helfen. Darüber
 sich alle Engel im Himmel
 müssen verwundern / und
 alle Teufel erschrecken und zu
 schanden werden. Denn
 Gott der Herr ist ein gro-
 ßer Gott / der Lust darzu hat
 daß Er durch die grössste
 Schwachheit / seine höchste
 Macht erzeige / durch die
 höchste Thorheit / seine grö-
 ßte Weisheit. Der da sagt
 zu dem / das nichts ist / daß es
 sey. Der da kan tödten / und
 wieder lebendig machen / in
 die Helle / und wieder heraus
 führen. Der die Unfruchtbar-
 keit im Hause wonend macht
 daß sie eine fröhliche Kinder-
 Mut

Mutter wird / Ps. 113. Der
 die seinen läſſet viel und groſſe
 Angſt erfahren / und macht ſie
 wieder lebendig / Ps. 71. Ma-
 chet ſie ſehr groſß und tröſtet
 wieder.

Einen ſolchen Gott haben
 wir / der mit ſeinen Kindern
 ſo pflegt zu ſpielen / daß Er
 viel Wunder an ihnen be-
 weiſet / daß wol recht der
 Prophet David ſpricht: Un-
 ſer Herr Gott iſt groſß / und
 von groſſer Krafft / und iſt
 unbegreiflich / wie Er regie-
 ret. Denn die Vernunfft kan
 nicht in ſolche Werck Gottes
 richt richten noch ſchicken / ſie
 wird zur Narrin drüber.

ſolches E. Churfl. G. zu
 B a D r o ſ t

"Trost/ daß sie sollen in ihrem
 "Creuz getrost seyn / und wiß
 "sen/ Gott werde sie in solchem
 "Leide und Trübsal nicht lassen
 "verderben / sondern ihr end
 "lich / wieder heraus helffen
 "wunderbarlich und herrlich
 "daß wir uns alle drüber we
 "den können erfreuen / und
 "Gott von Herzen dancken
 "daß er so grosse Ding an E
 "Churf. G. beweiset hat.

• E. Churf. G. müssen auch
 "in die Schule geführet wer
 "den/ darinnen man lernet die
 "sen Spruch recht verstehen
 "Ps. 119. Die dich fürchten
 "sehen mich / und freyen sich

ihren
 d wif
 lchem
 lassen
 r end
 elffen
 rlich
 r we
 / und
 ncken
 n Em
 t.
 n auch
 t we
 iet die
 stehen
 rchten
 n sich
 den

denn ich hoffe auf dein Wort. [“]
 Wenn die betrübten / ange-[“]
 fochtenen Herzen / sehen und[“]
 hören / wie **G**ott diesen und[“]
 jenen Heiligen so wunderbar-[“]
 lich aus Todes-Nöthen und[“]
 Hellen-Angst geholffen hat /[“]
 werden sie von Herzen frö-[“]
 lich / und werden dadurch er-[“]
 wecket und beweget / daß sie[“]
Gott auch herzlich und[“]
 ernstlich anrufen / wie jene[“]
 gethan haben / und endlich[“]
 auch in der That erfahren[“]
 und innen werden / wie[“]
 freundlich der **HERR** / und[“]
 wie Er seine lieben Kinder so[“]
 wunderbarlich regieret. [“]

Denn die Gottseligen trö-[“]
 sten

"sten sich unter einander / nicht
 "allein mit Gottes Wort/
 "sondern auch mit ihrer herrlich
 "chen Erlösung und Wunder
 "wercken / die Gott an ihnen
 "gethan hat / zu Trost allen / so
 "unter dem Creutz liegen. In
 "tem / mit ihren schönen / theur
 "ren Gaben / damit sie von
 "GOTT begnadet seynd. So
 "hoffe ich nun / und bitte Gott
 "den Vater aller Barmherz
 "zigkeit / von ganzem Herzen
 "Er wolte es mit E. Churf. G.
 "auch also schicken / daß sie mit
 "dem lieben Propheten Da
 "vid / diß Siegliedlein einmal
 "möge singen: Herr / du hast
 "mei-

meine Seele aus dem Tode^e
gerissen / meine Augen von^e
den Thränen / und meine Füß^e
se vom gleiten. Ich will^e
wandeln für dem HERRN / im^e
Lande der Lebendigen. Das^e
ist / deren / welchen Gott aus^e
Noth und Tod geholffen / und^e
sie nun frölich und lebendig /^e
wieder gemacht hat.

Daß aber Gott der Vater /^e
solche grosse Gnade und Gü^e
te / E. Churf. G. erzeigen wol^e
le / soll sie daran keinen Zweif^e
fel tragen / sintemahl sie auch^e
ist unter dem Häuflein / wel^e
che heissen / Gottes Erben^e
und Mitbrüder Jesu Chri^e

"sti welcher Tod / Angst und
 "Noht / für Gott theuer geach=
 "tet wird / Ps. 116. Welcher
 "Schritte Gott zehlet / und ih=
 "re Thränen in seinen Sack
 "fasset / so genau auff sie siehet /
 "daß er auch die Härlein auff
 "ihrem Haupte zehlet / Matth.
 "10. Der sie so herzlich liebet /
 "als seinen einigen Sohn
 "Christum / Joh. 17. Wie solte
 "oder könnte Gott / E. Churf. G.
 "in ihrem grossen Leide und
 "Trübsal lassen stecken und
 "verderben / weil Er ihr seinen
 "allerliebsten Sohn Christum
 "geschencket hat / und mit ihm
 "alles / Rom. 8.

In

Indes sollen sich E. Schurfl.
 G. mit dem Spruch/ Ps. 27.
 trösten und auffrichten: Har-
 re des HERRN/ sey getrost
 und unverzagt/ und harre des
 HERRN. Darneben fleis-
 sig und getrost beten/ flehen
 und seuffzen zu Gott und
 ihr sonderlich diesen Spruch/
 Psalm. 145. wohl einbilden:
 Der HERR ist nahe/ allen
 die ihn anrufen/ allen
 die ihn mit Ernst anruf-
 fen. Er thut was die
 Gottfürchtigen begehren/
 Er höret ihr Schreyen/ und
 hilfft ihnen. Dieser Spruch
 zeuget/ daß Gott der Herr

In

"den Gottfürchtigen / mehr
 "und reichlicher giebet / denn sie
 "dürffen bitten / und kaum im
 "Herzen wünschen / wie ich
 "des viel Exempel wolte und
 "könte anzeigen / nicht allein
 "aus Schrift / sondern aus ei-
 "gener Erfahrung. Darum
 "auch der Apostel Paulus
 "spricht zum Ephesern: Daß
 "Gott überschwenglich thun
 "kan / über alles / was wir bit-
 "ten oder verstehen / nach der
 "Krafft / die Er in uns wircket.

Ach so sehet doch euer Feuer nicht
 mit fleischl. sondern geistlichen Augē
 an: Dencket ihr arme abgebrandte
 Leute / ihr habt zwar keine Häuser /
 aber

ab
 S
 te
 de
 ar
 an
 br
 sey
 H
 nō
 zu
 la
 d
 un
 te
 hō
 m
 J
 w

aber Gottes Flügel / Gottes
 Schooß / was schreibe ich? Gottes
 Herze stehet euch und eure Kin-
 dern offen. Gott kan euch und eure
 arme kleine Brand = Bettler nicht
 ansehen / es heist / mein Herze
 bricht mir über Sie / Jer. 31. 20.
 seynd das nicht selige Häuser.

Wisset ihr nun nicht wo ihr euer
 Haupt hinlegen könnet? Jesus
 nöthiget euch: Kommet her
 zu mir / die ihr mühselig und be-
 laden seyd / ich will euch erqui-
 cken / Matth. XI. Höret mich doch
 unter euren Thränen / ihr betrü-
 bten Leute! daß euch Gott wieder
 höre.

Lasset euch ja dieses nimmer-
 mehr bereden / daß euch in diesem
 Jammer GOTT verlassen
 werde. Ist es wohl möglich / daß
 die

Die armen abgebrandten Mütter
 ihrer kleinen nackenden frierenden
 Kinder vergessen sollen / sie dahin
 werffen / ihr Geschrey nicht mehr
 hören? Siehe! Siehe! du abge-
 brandte Stadt! du Jammer-
 volles elendes Tabeera! bey
 deiner Asche die sorgfältigen be-
 kummerte Mütter an. Die seynd
 ein Pfand von Gott / daß er dich
 nicht vergessen wolle. Und gesetzt/
 so grausam wäre eine Mutter und
 vergässe ihre Kinder! so wil doch/
 du liebes Leisnig / **GOTT** dein
 nicht vergessen / in seine Hände
 hat er dich gezeichnet / Es. 49. 15.
 Höre Leisnig! dein **GOTT** ist
 da / der Meister zu helffen ist
 da und ruffet dir.

Laß dich nicht den Satan blenden/
 Der sonst nichts als schrecken kan/
 Siehe hier in meinen Händen

Hab

Hab ich dich geschrieben an.
 Wie kan es dann anders seyn/
 Ich muß ja gedencken dein/
 Deine Mauren will ich bauen/
 Und dich fort und fort anschauen.

En so küsse mit deinen Kindern
 deine Asche / und sage zu **GOTT**:
Wir sind kommen in Feuer / a-
ber Du Abba lieber Vater ! Du
barmherziger Vater / Du allmäch-
tiger Gott ! Du warhafftiger Gott
Du wirst uns ansführen und
erquicken. Ps. 66. 12.

Nun du liebe wehrte Stadt!
 habe ich mit Thränen nicht können
 deine Flamme löschen / so wil ich
 suchen / wie ich mit Thränen deine
 abgebrandte Häuser wieder auff-
 baue. Ich wil Tag und Nacht
 für meinen Gott liegen / und ihn
 mit herzlichem Eyffer fest halten/
 daß

ütter
 nden
 ahin
 mehr
 bge-
 ner-
 bey
 be-
 eynd
 dich
 setzt/
 und
 och/
 dein
 nde
 . 15.
 t ist
 t ist
 /
 n/
 Hab

daß Er seinen Segen über dich
 schütte! Ich will in die Wunden
JESU CHRISTS mich ver-
 bergen/ und umb dieser Wunden
 willen ruffen / **GOTT** solle dir
 an Seel und Leib gnädig seyn!
 Den Aschen-Hauffen wolle sein
 Blut besprennen / die Sünden /
 womit du die Straffe verdienet /
 gnädigst verzeihen / vergessen / de-
 ren nimmermehr gedencken / und
 allen Fluch in Segen verwandeln.
 Um Christi willen / weiß ich gewiß /
 wird mich Gott hören / und deinen
 Untergang lassen deinen Aufgang /
 deinen Todt / dein Leben / dein E-
 lend deine Seeligkeit seyn. Es
 leben von deiner Kirchen annoch
 Drey Superintendenten ich der Äl-
 teste / der Hoch-Ehrw. und Hochge-
 lahrte Hr. Doct. Jacobi, jetziger Su-
 perintendens zu Meissen / mein
 hertz

hertz
 dein
 der
 inte
 alte
 gru
 far
 Wi
 den
 seg
 nich
 ist g
 ser
 hör
 G
 beh
 gese
 eue
 soll
 seyn
 nich
 ver

dich
 inden
 ver-
 inden
 dir
 seyn!
 sein
 inden /
 enet /
 n / de
 und
 adeln.
 wif /
 einen
 gang /
 in G
 Es
 nnoch
 er Ael-
 och ge
 er Su-
 mein
 hertz

herzlich geliebter Herr Successor,
 dein treuer unermüdeter Wächter /
 der rechtschaffen gelehrte Hr. Super-
 intendens Sperling; wie auch mein
 alter wehther lieber Freund / der
 grund fromme Herr Mag. Baltha-
 far Müller, dein lieber Prediger.
 Wir werden nicht Gott eher aus
 den behtenden Händen lassen / **Er**
 segne dich dann! Gott kan uns
 nicht unerhöret lassen / unser Herr
 ist ganz gewiß / daß sein Ohr auf un-
 ser eyfferiges Gebet mercke. Wir
 hören schon die Antwort unsers
GOTTES. Ich habe euer Ge-
 bett gehört / und eure Thränen
 gesehen / ich habe in dieser Stunde
 euer Gebet angesehen: Reißnigel
 soll nicht sterben! Es soll gesegnet
 seyn. Und nachdem Ihr Gott Lob
 nichts als elende leibliche Güter
 verlohren / ach so bekennet Gottes
 Güte

Güte/ preiset in dem Elend euren
Gott / und saget mit den abge-
brandten Hiob / der **HERR** hats
gegeben / der **HERR** hats
genommen / der **Nahme** des
HERRN sey gebenedeyet/
Job. 1. 20.

Hat Gott / liebe Stadt / dein
Nacht-Lied iezo in deinen Häusern
nicht erhöret /

Wende Feuer un̄ Wassersnoht!

Es werde nicht müde zu ruffen!
Wirff dein Gesangbuch nicht hin-
weg / singe desto enfriger / laß nicht
abe / halte an / ja ruffe **GOTT** an
umb seines Kindes willen / fahre
fort im singen:

**Laß mich nicht in Sünden
sterben!**

**Noch an Leib und Seel ver-
derben!**

Das

Das helffe deinen Einwohnern
 allen und jeden / werthe
 Stadt / als auch allen meinen
 lieben Zuhörern zu Grimma /
 Wittenberg und Hamburg /
 der Vater der Barmherzigkeit / um
 des Blutes willen / so die höllischen
 Flammen für uns gebüffet hat /
 umb unsers liebsten **HERRN**
JESU willen / Amen! Amen!
 Amen.

Beschrieben in Hamburg
 den 21. Octob. gleich dem
 Tag / da mir dein be-
 trübtes Schreiben zu-
 berreicht wurde / An-
 no 1700.

Den für deine zeitliche
 ehe und ewige Wols-
 fahrt zu Gott ohne
 unterlaß betenden

Jo. Friedr. Mayern D.
 C. C.

uren
 abge-
 hats
 hats
 e des
 eyet/
 / dein
 usern
 toht/
 uffen!
 ht hin-
 nicht
 an
 fahrt
 inden
 I ver-
 Das

H. H. Rath zu **Leiß-**
nigt an mich abgelassenes
Schreiben/de 13. Oct.

1700.

Das unbeschreibliche Jam-
mer und das unaus-
sprechliche Unglück / welches
der Allerhöchste Gott / am 5.
dieses über Uns verhänget / in-
dem Er in seinem Feuer-bren-
nenden Zorn / unsere ganze
Stadt / bis auff die Kirche / Su-
perintendur, Schule / Kirch-
neren / Capelaney / und drey
Privat-Häuser / an die 308.
Bohn-Häuser / ohne Brau-
Häuser / Hinter- und Neben-
Ges

Gebäude/ sammt Ställe / in
 einer ungläublichen kurzen
 und geschwinden Zeit / durch
 einhefftiges und wüthendes
 Feuer/ in die Asche geleet / und
 dadurch an Wirthen / und
 Hausgenossen/ viel 100. Bet-
 tel- arme Leute/ welche nicht ei-
 nen Faden/ womit sie sich diesen
 bevorstehenden Winter / vor
 der Kälte decken könnten /
 geschweige einen Mundbissen
 Brod / ihren Hunger zu stil-
 len/ behalten haben / gemacht
 worden / hat unsere Herzen
 und Gemüther dergestalt
 durchdrungen / daß Wir uns
 bis dato noch nicht begriffen /

ge-

Leiß-
 senes
 Jam-
 haus-
 lches
 am 5.
 et/ in-
 bren-
 ganze
 e/Su-
 Kirch-
 drey
 308.
 Frau-
 leben-
 Ges

geschweige unsere Noth / wie
 sie wahrhaftig ist / vorstellen
 solten. Nachdem aber / in die-
 ser höchsten Betrübniß / Uns
 die hohe Wohlthaten / so Sie
 uns und unserer ganzen Stadt
 vormahls erwiesen / als träu-
 mende / gleichsam in einem
 Spiegel vorgestellet worden /
 haben diese soviel gefruchtet /
 daß Wir aus der Ohnmacht
 wieder auffgestanden / zc.



Wie
llen
die
ins
Sie
adt
äu
tem
nen/
tet/
cht
die
die
die
die
die
die
die
die

1878/1
QX 40281

1017

m. 17

ihrer lieben Elte
mögen nicht mehr
Brief auffweisen
den Bettler=Stäl
de alten grauen B
Herz also gebroch
die Feder ansehe eu
mir aus der Han
im Geist mit euch
armen würcklich/
es! betroffen.

Es hat der Göt
gefallen/ mich ohn
halten/ Bitten od
wider meinen W
meinen/ die Er/
ste gütigste G
theuren Blute erk
sehen. Ihr send
Erstgebörne S
meinem Jesu g

(s) ☞
unger Mann / hatte
ey und zwanzigste
es Lebens zu Ende
. 1673) als ich zu ei
ndenten und Pa
fürgesetzt wurde/
doch meine gehorsa
Der grosse theure
dessen Gedächtnis in
er Churfürstl. Säch
of=Prediger / Herr
eier / beschwur euer
seiner Introduction,
s euch solte meine Ju
n. Niemand / sprach
deine Jugend / mit
. 4. 12. Ihr habt der
die 6. Jahr / als ich
en / redlich nachgele
ch gleich wie ein alter
ger / in Straf=Pre
ich es der Nothwen
dig.

